

Predigt zum Fest des Erzengels Michael und aller Engel

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes, unter das wir uns heute stellen, lesen wir in den Offenbarung des Johannes im 8. Kapitel, Verse 3-5

- 3. Ein Engel kam und trat an den Altar und hatte ein goldenes Räuchergefäß; und ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, dass er es darbringe mit den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar vor dem Thron.**
- 4. Und der Rauch des Räucherwerks stieg mit den Gebeten der Heiligen von der Hand des Engels hinauf vor Gott.**
- 5. Und der Engel nahm das Räuchergefäß und füllte es mit Feuer vom Altar und schüttete es auf die Erde. Und da geschahen Donner und Stimmen und Blitze und Erdbeben.**

Wir beten: Herr, tue eine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Gemeinde. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder!

In der Dresdner Gemäldegalerie hängt die Sixtinische Madonna, ein Gemälde von Raffael, das er um 1513 für die Kirche des Heiligen Sixtus in Piacenza gemalt hat. Lebensgroß tritt die Madonna zwischen dem Heiligen Sixtus und der Heiligen Barbara auf - als Epiphanie und lichtstrahlende Erscheinung vor den himmlischen Scharen der Cherubim. Diese sind im Hintergrund so zahlreich, dass man sie nicht zählen kann.

Es lohnt sich, dieses Bild einmal im Original an zu schauen. Einen Ausschnitt davon habt ihr aber bestimmt alle schon gesehen. Man findet sie auf Briefpapier, Tassen, Postern, T-Shirts: die beiden kleinen Engelchen, die Putten am unteren Bildrand. Ein wenig gedankenverloren schauen sie nach oben, den Kopf in die Hand gestützt oder auf den verschränkten Armen ruhend, ungekämmt und, wie es scheint, ein wenig gelangweilt. Wären die beiden aber nicht im Bild, so wäre dieses wohl nur eine religiöse Darstellung wie viele andere auch. Sicherlich gestaltet durch einen großen Meister, monumental,

ernst. Man könnte in diesem Werk die Ideale frommer Sammlung und Erhabenheit, Stille und christlicher Kraft verwirklicht sehen. Aber den richtigen Pep und damit auch seine Einzigartigkeit, erhält das Bild durch diese beiden kleinen Engel. Die Engel machen das Besondere aus. Und das gilt nicht nur für diese beiden.

Zugegeben, wenn in der Offenbarung des Johannes, wie überhaupt in der Heiligen Schrift, von Engeln die Rede ist, dann sind damit keine solchen Putten gemeint. Dann sind damit auch keine blonden Rauschgoldengel gemeint, die in der Vorweihnachtszeit den Weihnachtsmann begleiten. Gemeint sind vielmehr diese starken, dienstbaren Geister Gottes, die um ihn sind, die ihm dienen, die unter Umständen auch das Schwert führen. Es geht schon um diese mächtigen und machtvollen Wesen. Vor den Garten Eden hat Gott einen Engel gestellt, als Wächter, um den Zugang zu verwehren. Die Engel fungieren als Boten, und die Menschen erschrecken erst einmal, haben Angst vor ihnen, so gewaltig ist ihre Erscheinung. Die Engel sind um den Thron Gottes. Und Jesaja, der einen Blick in den himmlischen Thronsaal werfen darf, merkt deutlich, wie gering und unrein er selber ist, verglichen mit den Engeln, die er da sieht. Und doch, diese mächtigen und machtvollen Boten Gottes haben etwas mit den beiden kleinen Putten aus dem Bild von Raffael zu tun. Wo die Engel sind, da bringen sie etwas Besonderes.

Das ist auch in diesem kurzen Abschnitt aus der Offenbarung so, den wir eben gehört haben. Man sollte sich ein wenig vergegenwärtigen, worum es in der Offenbarung des Johannes überhaupt geht. Sie ist geschrieben an Gemeinden in Kleinasien, die offensichtlich die Auswirkungen der ersten Christenverfolgungen zu spüren bekamen. Johannes, der selbst in die Verbannung geschickt worden war, wegen seines Glaubens, berichtet von dem, was er an Visionen, an Erscheinungen gesehen hat. Ziel ist es, dass die Gemeinden gestärkt werden, am Bekenntnis, am christlichen Glauben fest zu halten. Sie sollen merken, dass die Leiden, die sie zu ertragen haben, Teil sind der großen Auseinandersetzung der Endzeit, nämlich der Auseinandersetzung zwischen Christus und dem Satan.

Es kann am Ende nur einen Sieger geben: Christus. Das ist für die Gemeinden von ganz großer Bedeutung. Sie sollen wissen, dass der Sieg Christi dann auch ihr Sieg sein wird und ein Leben in Herrlichkeit und Freude sie erwartet.

Sie werden gebetet haben. Sie werden zu Gott gerufen haben. In Zeiten der Not tut man das ja oft viel intensiver als in Zeiten der Ruhe und des friedlichen Miteinanders. In

Notzeiten sind die Gebete intensiver, inniger, drängender. Und dann stellt sich sehr schnell die Frage: Warum greift Gott nicht endlich ein? Hört er denn unser Schreien nicht? Hat er sich von uns abgewendet?

Nicht nur damals haben Christen zu Gott um Hilfe geschrien. Das passiert immer wieder, auch heute noch. Es geschieht da, wo Christen unter Verfolgung leiden müssen; es geschieht da, wo Christen die absolute Minderheit darstellen; es geschieht da, wo Not und Leid da sind. Und die Frage, warum Gott denn nicht endlich eingreift wird auch in unseren Tagen laut.

Wenn die Engel kommen, passiert etwas Besonderes. In der Offenbarung gibt es diesen Moment in der Vorschau, in der Vision des Johannes, wo alles stehen bleibt. Das ist dann, wenn das Lamm das siebente Siegel des Buches bricht. Es führt zu weit, die Bilder im einzelnen auszuführen, gemeint ist aber der Moment, bevor das Endgericht seinen Lauf nimmt. Da stehen sieben Engel bereit, die Posaune zu blasen und damit das Endgericht einzuläuten. Bevor das aber passiert, gibt es erst einmal eine Unterbrechung. Da kommt ein anderer Engel und hat ein Weihrauchfass. Er soll räuchern.

Wir räuchern nicht, zumindest nicht im Regelfall. Für die Gemeinden in Kleinasien hatte das schon eine Bedeutung. Die Christen wurden ja nur deswegen verfolgt, weil sie das Kaiseropfer nicht bringen wollten. Sie waren der festen Überzeugung, den Kaiser nicht als Gott verehren zu *können*. Es hätte ausgereicht, ein einziges Körnchen Weihrauch aus irgend einem Behälter in diesen Behälter mit glühender Kohle zu werfen, der vor dem Bild des Kaisers stand. Aber nein, das konnte es nicht sein. Selbst mit einer so kleinen Geste hätten sie die Gottheit Gottes verleugnet. Und darum haben sie das nicht gemacht. Dieser Weihrauch ist also ein Bekenntnis. Es geht um den wahren, den einzigen Gott. Gott alleine ist es, dem Verehrung gebührt. Und das ist eben das Besondere, was dieser Engel tut: Er tut das, was die Heiligen, sprich: die von Christus heilig Gemachten, tun. Er gibt Gott allein die Ehre.

Verbunden mit diesem Weihrauch, mit dieser Verehrung, steigen aber auch die Gebete der Heiligen, der Christen also, vor Gott auf. Sie erreichen ihren Adressaten.

Das ist ja auch für uns enorm wichtig: Gebete erreichen ihren Adressaten. Gebete kommen bei Gott an, wenn sie denn verbunden sind mit dem Bekenntnis zu dem einen wahren Gott.

Vor allen Dingen: Dann passiert auch etwas. Nicht der Engel ist es, der jetzt Aktion ergreifen würde. Gott selbst wird eingreifen. Und das ist wieder etwas Besonderes, was der Engel dann mitteilen darf.

Nachdem die Gebete zu Gott empor gestiegen sind, schüttet er dieses Räucherwerk aus. Dann passiert auf einmal etwas. Donner, Stimmen. Blitze, Erdbeben. der aufsteigende Rauch zeigt, dass die Gebete erhört sind. Und das, was dann kommt, als dieses Räucherwerk ausgeschüttet wird, das ist nicht etwa irgend etwas Magisches, sondern das sind die Zeichen der Gegenwart Gottes. So ist Gott dem Volk Israel begegnet. Am Sinai, bevor er ihnen die Gebote gegeben hat, also zu dem Zeitpunkt, wo er ihnen deutlich gemacht hat, dass er es ist, der ihre Sache führt. Gott selbst hat die Sache damals in die Hand genommen, sein Volk aus der Knechtschaft befreit. Und genau so wird er auch sein Volk aus der Bedrängnis der damals gegenwärtigen Notlage befreien. Ja, noch weiter: Er steht zu denen, die zu ihm gehören, die sich zu ihm bekennen und die zu ihm rufen.

Da haben wir wieder das Besondere, das der Engel bringt. Er bringt die Gnade und liebevolle Zuwendung unseres Gottes zu denen, die zu ihm rufen, die sich zu ihm bekennen. Gott hört das Gebet und er reagiert auch darauf. Wie die Reaktion im Einzelnen aussieht, das können wir nicht vorher sagen. Aber wir dürfen wissen, dass unser Flehen und unser Gebet bei Gott nicht auf taube Ohren stoßen. Da geschieht etwas. Gott selbst greift ein. Die Auseinandersetzungen mit dem Bösen, der Kampf vor dem jüngsten Gericht, erreichen ihren Höhepunkt. Die Heerscharen Gottes, die Engel, werden ganz schön zu tun haben, um Satan hinab zu stürzen. Und sie können es nur, weil Christus den Sieg über Teufel, Tod und Hölle bereits errungen hat; in seinem Tod am Kreuz.

Wir leben in einer Zeit und Gesellschaft, in der das Christentum nur noch eine untergeordnete Rolle spielt. In manchen Gegenden Deutschlands mag sich das noch ein wenig hinziehen, in anderen ist es längst Realität. Das braucht man nicht zu beschönigen, das ist auch keine Panikmache, das ist einfach so. Es wird von uns nicht erwartet, Weihrauch vor einem Kaiserbild anzuzünden. Aber viele Leute versuchen, uns in bestimmte Richtungen zu drängen. Es gibt immer wieder einmal Menschen, die uns dazu drängen wollen, etwas zu tun, was man als Christ besser nicht tun sollte. Es gibt immer wieder einmal Situationen, in denen wir in der Gefahr stehen, etwas zu tun, was gegen Gottes Willen ist, etwas zu tun, das Gott als alleinigen Gott in Frage stellt.

Da gibt es die Engel Gottes. Und diese Engel Gottes bringen immer wieder etwas Besonderes. Sie bringen nämlich mit sich einen Moment, in dem Gott selbst eingreift. Sie bringen mit sich die Botschaft, dass nicht alles verloren oder vergeblich sei. Sie bringen

die Botschaft mit sich, dass Gott sich um die kümmert, die zu ihm gehören. Sie bringen die Botschaft mit sich, dass Gott einer ist, den das Flehen und das Gebet seiner Leute nicht kalt lassen.

Um noch einmal auf das Bild von Raffael zu kommen: Engel bringen etwas Besonderes mit sich. Sie sind die guten Geister Gottes, seine Boten, die unter Umständen die Welt auch ein wenig verblüffen können. Sie machen jedenfalls etwas ganz Besonderes aus. Nun ist es - nach menschlicher Vorstellungskraft - recht unwahrscheinlich, dass du einmal einem Engel direkt begegnest. Einmal ist es nicht jedem gegönnt und zum anderen ist fraglich, ob du es aushalten würdest. Doch geht es gar nicht darum, besonders herausragende Erfahrungen mit den Boten Gottes zu machen. Es geht vielmehr darum, dass wir besondere Erfahrungen mit Gott machen. Er ist es, der unsere Gebete erhört, der eingreifen und diese Welt in eine wunderbar schöne, neue Welt verwandeln wird. Darauf geht es für uns zu. Und die Engel Gottes, die sind mit uns auf dem Weg und geleiten uns.

Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag: ELKG 447, Gott aller Schöpfung Heil'ger Herr

Gebet: Lutherische Kirchenagende B 4 mit Einschub für Michaelis

Verfasser: Jörg Ackermann
Schwedter Str.4
16278 Angermünde
Tel: 03331 / 3 20 57
Fax: 03331 / 29 73 34
EMail: ja@selk.de